

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
Für Auswärtige mit Postverendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Ercheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnar (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühren:
 Für die Petitzells oder deren Raum 6 Kop.
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. P. oder
 deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frowder, Senatorska 18.

Druckerei und Expedition
 des
 „Podzer Tageblatts“
 sowie meine
 photographische Anstalt
 in der Dzielnar (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Hochachtend
 L. Zoner.

Ausländische Nachrichten.

Die Generalprobe für den Ausgang der im September bevorstehenden Kammerwahlen hat am Sonntag in Frankreich stattgefunden. In diesem Sinne wollten Boulanger und vor Allem die Männer, die hinter ihm stehen, die Wahlen für die Generalräthe, welche vornehmlich den Haushalt und die Rechnungen der einzelnen Bezirke festzustellen haben, aufgefaßt wissen. Auf das Ergebnis dieser Volksabstimmung hatte Boulanger zunächst seine Zukunftspläne gebaut, welche ihn und seine Freunde an die Spitze der Regierung bringen sollen. Von den 1439 Wahlen, die zu vollziehen waren, hatte der General 150 für sich beansprucht, was, nachdem die neuen Gesetze eine mehrfache Vererbung bei den Wahlen ausgeschlossen haben, und jede Entscheidung zu Gunsten Boulanger's von vornherein ungiltig gewesen wäre, nur den Werth einer Rundgebung gegen die heutigen Machthaber haben konnte; auf eine solche aber kam es Boulanger, für den nach seiner wohl bald

erfolgenden Verurtheilung jede politische Thätigkeit in Frankreich untersagt sein wird, vor Allem an, und wenn diese Rundgebung auch nicht ihm unmittelbar zugute kommen sollte, so doch den bunt zusammengewürfelten Gruppen, die er vereinigt hat und die allesamt den Umsturz des Bestehenden als ihr Ziel verfolgen. — Von den 1435 bisherigen Mitgliedern der Gemeinderäthe waren 971 Republikaner, 464 Konservativer, 4 Kantone wählen zum ersten Mal.
 Ueber die bisherigen Wahlergebnisse liegen folgende Meldungen vor: Bis Montag um 1 1/2 Uhr Nachmittags waren 1200 Wahlergebnisse bekannt. Die Konservativen gewannen 20 Sitze. Boulanger wurde in zwölf Kantonen gewählt und steht in 89 Kantonen zur Stichwahl, darunter in Marseille. — Aus den Provinzen wird von streifender ein Zwischenfall gemeldet. An der bisherigen Zusammensetzung der Generalräthe scheint somit nicht viel geändert worden zu sein und so dürften dann die großen Erwartungen der Anhänger Boulanger's eine arge Enttäuschung erlitten haben.
 — Im englischen Unterhause hat in diesen Tagen die Verhandlung über die Geldbewilligung für die königliche Familie große Aufregung hervorgerufen. Von radikaler Seite war der Antrag gestellt, überhaupt keine weiteren Summen zu bewilligen. Labouchere begründete in der Sitzung vom 26. v. M. diesen Antrag mit einem Hinweis auf das bedeutende Einkommen der Königin und des Prinzen von Wales, woraus alle Bedürfnisse der königlichen Familie bestreiten werden könnten, ohne das Parlament um Zuschüsse anzugehen, während durch Abschaffung überflüssiger und kostspieliger Hofämter jährlich mindestens 20,000 Pfd. gespart werden dürften. Zum Schluss machte Labouchere einen Hinweis auf die augenscheinliche Spat-

tung im liberalen Lager in dieser Frage und bemerkte, man dürfe nicht voraussetzen, daß er und diejenigen, welche seinen Antrag unterstützten, Gladstone nicht länger als Haupt der Parteil anerkennen. In Angriffen gegen die Regierung würden sie ihn stets als Parteioberhaupt anerkennen und seiner Leitung folgen. — Gladstone trat dem Antrag Labouchere in kräftiger Weise entgegen. Im Hofhalt — so bemerkte er — wäre allerdings Raum für wirtschaftliche Reformen vorhanden, allein dieselben ließen sich leichter bei der nächsten Feststellung der königlichen Haushaltsrechnung als jetzt bewerkstelligen. Durch Annahme des Vorschlags des Sonderauschusses würde nicht nur Geld gespart, sondern auch die Erneuerung dieser peinlichen Streitigkeiten vermieden werden. — Uebrigens stehen in dieser Angelegenheit die meisten Parteimitglieder auf Seiten Gladstone's. Sie wollen damit wohl zeigen, daß Honerkeit und Achtung vor dem Königthum miteinander vereinigt werden können.
 — Innerhalb weniger Tage steht eine entscheidende Schlacht am Nil zwischen den Derwischen und den vereinigten ägyptischen und englischen Truppen bevor. Das Gefecht bei Arguin am 2. Juli bildete dazu das Vorspiel. Die Streitmacht der Derwische wird sehr verschieden geschätzt. Nach den britischen Erkundigungen kann man ihre Stärke auf 2800 bis 3000 Kämpfer annehmen. Die bis zum Tage der Schlacht ankommenden Verstärkungen mögen immerhin noch 1000 bis 2000 Mann betragen. Die ihnen gegenüberstehende britisch-ägyptische Truppe wird als ausreichend betrachtet. Die nunmehr vom Generalmajor de Montmorency befehligten ägyptischen Schwarzen sind gute Soldaten, wie sie es des Oesteren bewiesen haben, und bei ihnen stehen drei britische Bataillone, welche von Kairo an die

Spitze vorgeschoben worden sind. Nach den neuesten Nachrichten aus Assuan hat sich Wab-el-Numi's Stellung nicht verändert. Malu's Streitmacht soll nach einem langen Umwege durch die Wüste, den sie machte, um die ägyptischen besetzten Posten längs des Nils zu vermeiden, ganz in der Nähe von Numi's Lager angelangt sein. Die Furchlinge entwerfen furchtbare Schilderungen von der Grausamkeit der Derwische und den von ihnen verübten Greuelthaten. Das 20. Husaren-Regiment und eine Abteilung britische Artillerie kamen in Assuan an. Der Sirdar hat die ägyptische Streitmacht in zwei Gruppen eingetheilt, welche von den Obersten Wodehouse und Kitchener befehligt werden. — Uebrigens scheinen die Verbindungen des Führers der Derwische ziemlich weitreichende zu sein. In Kairo wurde Al-el-Rouq, ein bekannter Kaufmann, dessen Haus General Wolsey während der früheren Expeditionen als Wohnung benutzte, auf Befehl des Sirdars wegen Einverständnis mit Wab-el-Numi verhaftet. Er war früher des heimlichen Einverständnisses mit den Eindringlingen verdächtig, aber bestimmte Beweise gegen ihn sind erst jetzt erlangt worden. — Nachrichten vom letzten Sonntagabend besagen, daß die allmähliche Zusammenziehung englischer Truppen bei Assuan fortgesetzt wird, ein weiteres Regiment in Kairo erhielt Befehl, sich nach Assuan zu begeben. Im Lager des Generals Wodehouse trafen fortgesetzt zahlreiche Nebelkämpfer ein, welche berichteten, Wab-el-Numi habe durch Malu-el-Nur eine Verstärkung von etwa 500 bis 600 Mann Streibare erhalten und sei gewillt, den Vormarsch nach Norden fortzusetzen.
 — Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat auf den 14. Oktober d. J. eine Zusammenkunft von Vertretern aller

Frau Regier.

Momau man ihm Jähoda von
Emil Pelschka.
 (14. Fortsetzung.)
 „U Jeger!“ sagte die Alte, was moanst denn? Wie soll der Herr Doktor die al' Kreuzlerin decken! Aber ist er's denn wirklich? 's ist ja der leibhaftige Herr Vater, ich moanet, er wär aus'm Grab aufgestanden, der leibhaftige Herr Vater!“
 „Die Mahm ist die Dorothea Kreuzler aus Pottenbrunn“, klärte nun Frau Weinzierl auf. „Dort war der Herr Doktor in der Pfleg. Die Mahm hat die Wienerstadt noch nit g'leh'n, und deswegen ist sie auf W'uch komm'n. Und wie sie g'hört hat, daß bei mir der Herr Doktor Bruno Burg wohnt, da hat sie sich gleich d'ankt, das Kind von dem Herrn Doktor Bruno Burg sein, das sie in der Pfleg geh't hat. Und da hab' ich ihr dann das Porträt vom Herrn Doktor g'esetzt, und da meint sie, es ist der leibhaftige Herr Vater.“
 Nun kam eine leise Erinnerung an jene frühesten Jugendjahre über mich. Die Erinnerung an das Loch, das ich nur eines Abends im finstern Zimmer, in das ich gesperrt worden war, in den Kopf schlug; die Erinnerung an eine Schaar Bauernjungen, mit denen ich im Straßensaube spielte, und die Erinnerung an Aueblüthe, die ich in Obst- und Gemüsegärten unter-

nahm, um meinen Hunger zu stillen. Auch das von Wald umschlossene Gebirgssthal dämmerte vor mir heraus mit seinem klaren Bache, in dem man die Fische umherschwimmen sah, mit der hochgewölbten, altersgrauen Steinbrücke und einer langen Reihe weißgestrichelter Häuschen. Und dann das Bild einer braunen, unwilligen Frau, die den ganzen Tag jante und immer klagte, daß ich sie noch amn essen würde. Das war also die Kreuzlerin, das aralte Wäbchen in der schwarzen Seidenjacke, und dem lafferen braunen Rocke.
 Ich reichte ihr die Hand, die sie mit einem verächtlichen Wackeln ergriff.
 „Was sind der Herr Doktor aber groß worden!“ sagte sie dabei. „Ich seh den Herrn Doktor noch immer im Röckel vor mir, denn wie der Herr Doktor die ersten Hosen kriegt hat, da ist er von der Frau Mama in die Stadt g'holt worden und wir haben uns nitimmer g'feh'n.“
 Ich horchte gespannt auf — wie ein Blüth'ichöpf es durch meine Seele, daß diese Frau in die dunklen Verhältnisse meiner Jugend vielleicht Licht bringen konnte.
 „Sie haben meine Mutter gekannt?“ fragte ich.
 Sie erschrak und tauschte einen verlegenen Blick mit Frau Weinzierl.
 „O Du mein!“ sagte sie, verzetteln der Herr Doktor nur! Ich hab' die Frau Mama freilich nit kennt — 's war eine vornehme Dame und da macht sich unfernein halt gleich allerhand Gedanken. Ich bitt gar schön — 's war nit böß g'moant.“
 Und diese Dame kam oft, um nach mir zu sehen?

„Sie ist erst kommen, wie der Herr Vater, Gott hab' ihn selig, g'storben war. Vorher hat sie sich nit blicken lassen.“
 „Wann wurde ich denn zu der Kreuzlerin gebracht?“
 „O Du mein, da hat der Herr Doktor ja noch Nodeteln ang'habt und war ein rechter Wildfang, daß man sei' Kreuz mit ihm g'habt hat. Wenn ich v'ran denk' — ich kann's wirklich nit glauben, daß das der junge Herr von damals ist.“
 „Wie alt war ich, als ich zur Kreuzlerin kam?“
 „Na so zwei Jahreln werden's gewesen sein.“
 „Und wer hat mich gebracht?“
 „Der Herr Vater.“
 „Sohn war Niemand dabei?“
 „Rei' Sei!“
 „Die Kreuzlerin weiß auch nicht, wo ich herkam, wo ich früher in der Pfleg war?“
 „Rei' Spur!“
 „So war ich abermals enttäuscht worden. Daß jene vornehme Dame Frau von Soden war, daran zweifelte ich nicht und daß sie mich erst nach dem Tode meines Vaters aussuchte, als sie mich, das Kind des Freundes ihres Mannes, gewissermaßen offiziell in Schutz genommen hatte, stimmte ganz zu ihrem ängstlichvorsichtigen Wesen. Sie war meine Mutter — aber das wollte ich ja nicht bestätigt wissen, die Flamme der Hoffnung war von neuem leise emporgeschlattert und ich hatte schon von der Möglichkeit geträumt, daß diese alte Frau meine Mutter, meine wirkliche Mutter gekannt hätte.“
 „Ja, sie hatte sie gekannt, aber es war eben Frau von Soden. In einem meiner

Albums befand sich ein Bild der Verstorbenen wenn ich der Alten zeigte? Ich glich in mein Arbeitzimmer, holte das Album, das meist Reproduktionen berühmter Bildner, Landschaften und Bergsteiger, aber keine Familienporträts enthielt und fragte die Wäuerin, ob sie die Frau erkenne.
 „Ja,“ sagte sie lächelnd und mit dem Kopfe nickend. „Das ist sie. Es war eine saubere Frau und das schwarze Seidenkleid, das war nur so eine Schwärze. O Du mein, wann steht man sonst bei was so was? 's ist halt gar still in unferem Dorte und der Verdienst ist klein besaunm. Wann ich noch amal' jung wär.“
 „O Du mein, aber jetzt ist's zu spat! Und mit die Pfleglinder, da ist das so a Sach, Sind gar schön zu kriegen und wann's rechtmäßige sind, dann verdient man gar nit dabei. 's ist nit auf'm Land, Herr Doktor, gar nit. Aber jetzt ist's zu spat, jetzt ist's halt zu spat.“
 „So schwatzte die Alte eine Weile fort. Ich hörte endlich gedankenlos ihre Klagen an und verabschiedete mich dann, froh, die Ueberreichung los zu sein. Meine Jugend, meine arme Jugend — um wie viel, war ich doch betrogen worden!“
 Ich weiß nicht, wie lange ich schon in solche Gedanken vertieft, vor meinem Schreibtisch saß, als plötzlich leise an der Thüre geklopft wurde.
 „Ich rief „Herein!“ und Frau Weinzierl wurde sichtbar.
 „Nicht eine Ueberraschung?“ fragte ich unwillig.
 „Das weiß ich nicht, Herr Doktor,“ erwiderte sie, „aber 's kann schon sein. Bring' Sie nur, daß ich's nicht gleich gelagt hab', aber die Freud' über die Mahm, daß

amerikanischen Staaten einberufen, deren Hauptpunkte die Vereinbarung von Vorkehrungen zur Verhinderung europäischer Eingriffe in amerikanische Angelegenheiten, die Einführung eines einheitlichen Gewichtes, Maßes und Geldes in allen amerikanischen Staaten, die Vereinheitlichung der in den verschiedenen Staaten bestehenden Zollvorschriften und die Errichtung einer gemeinsamen Zollgrenze, sowie die Einsetzung eines Schiedsgerichtes zur Austragung aller Streitigkeiten zwischen den verbündeten Staaten sind. Eine offizielle Pariser Zuschrift der „Pol. Corr.“ weist nun darauf hin, das angestrebte wirtschaftliche Bündnis enthalte Reime zu einem politischen Staatenbunde unter der Führung der Union. Das wahre Ziel der Union aber sei, durch die Schaffung eines amerikanischen Zollvereins die Erzeugnisse des französischen und englischen Gewerbefleißes von den amerikanischen Märkten zu verdrängen, um ihn für die mindere werthigen Erzeugnisse der Vereinigten Staaten, die nach einer Abzugsquelle suchen, zu erobern. Gelänge dies, so würden die europäischen Staaten einen starken Stoß erleiden. Es wäre daher, wie in Pariser politischen Kreisen betont wird, eine Pflicht der europäischen Regierungen, die Völker Amerikas über die Gefahren aufzuklären zu lassen, welche ihren wirtschaftlichen Angelegenheiten sowie ihrer Unabhängigkeit seitens der Union drohen.

Bur Ergänzungs-Reparatursteuer.

(Fortsetzung.)

Art. 50. Nach Empfang der vorjährigen Register der Handels- oder Gewerbeunternehmer legt der Präsident der Kreis- oder Bezirks-Steuerbehörde die Register für das kommende Jahr zusammen, indem er dabei sowohl die vorjährigen Daten zu Rathe zieht, als auch die eingelaufenen Nachrichten über geschlossene, in andere Hände übergegangene oder an andere Orte übergeführte, oder aber neueröffnete Unternehmen beachtet; zugleich trägt der Präsident auch die im Laufe des Jahres gesammelten Angaben zur Charakteristik des Umfangs der Produktion und die Daten über den Umfang des Umsatzes und der Einkünfte, welche sowohl von den Behörden für das verlossene Jahr festgestellt waren, als auch von den Steuerzahlern ausgegeben werden, in die Register ein.

Art. 51. Unternehmen, welche durch die zuständige Behörde von der Reparatursteuer im vergangenen Jahre befreit waren, werden im Register für das kommende Jahr nicht ausgelassen, sondern es wird bei denselben über die Vergünstigung ein Vermerk gemacht.

Art. 52. Die Bezirks- und Kreis-Steuerbehörde zieht nach Eröffnung ihrer Sitzungen vor Allem sorgfältig die Register der Handels- oder Gewerbeunternehmer durch, schließt diejenigen, welche im laufenden Jahre ihre Thätigkeit einstellen, aus und

fügt die Unternehmen hinzu, die noch nicht verzeichnet sind, worüber ein besonders Journal zu führen ist.

Art. 53. Daraus geht die Behörde an die Repartition und indem sie sowohl die vom Präsidenten zuerstellten Daten, als auch die Daten, über welche die Glieder der Behörde oder sachkundige Personen verfügen, in Erwägung zieht, stellt sie den Umfang des Umsatzes jedes Unternehmens fest, worauf diese Ziffern von dem Präsidenten in die entsprechende Rubrik des Registers der Unternehmen eingetragen werden.

Art. 54. Nach Feststellung des Umsatzes tagirt die Behörde auf dieselbe Weise auch die eventuelle Einnahme des Unternehmens, worauf dieselbe von dem Präsidenten ebenfalls in die entsprechende Rubrik des Registers der Unternehmen eingetragen wird.

Art. 55. In Kreisen und Bezirken mit einer großen Anzahl von Unternehmen legt die Behörde nach vorhergegangener Berathung mit sachkundigen Personen vor Allem die Normalhöhe der Einnahme von jeder Art von Handels- oder Gewerbeunternehmen für eine gewisse Zeiteinheit in Prozenten fest, und bestimmt nach diesem Prozentsatz dann die eventuelle Einnahme jedes einzelnen Unternehmens, wobei jedoch unter verschiedenen Bedingungen bei einzelnen Unternehmen diese Feststellung auch nach besonderen Grundsätzen geschehen kann.

Art. 56. Bei Berechnung der Summe der Einnahmen jedes einzelnen Unternehmens hat die Behörde:

a) diejenigen Unternehmen, welche durch unbedeutende Einnahmen oder andere Gründe unter ungünstigen Bedingungen leben, von der Reparatursteuer zu befreien und deshalb die Summe ihrer Einnahmen im Register gar nicht zu verzeichnen.

b) bei solchen Unternehmen, die zwar nicht verdienen, von der Reparatursteuer befreit zu werden, sich jedoch im Vergleich zu anderen Unternehmen in weniger günstiger Lage befinden, die Summe der eventuellen Einnahme um $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ etc. gegen die ausgerechnete Normalhöhe zu verringern; und

c) die Summe der eventuellen Einnahme bei Unternehmen, welche sich in besonders günstigen Verhältnissen befinden, gegen die festgesetzte Normalhöhe zu vergrößern.

In allen diesen Fällen wird in das Register die von der Behörde angenommene Summe der eventuellen Einnahme und nicht diejenige eingetragen, welche bei der Berechnung des Projektjahres herauskommen würde.

Art. 58. Ueber jede Befreiung von der Reparatursteuer, sowie jede Verringerung und Vergrößerung der Einnahmehöhe gegen die angenommene Normalhöhe wird in der Rubrik der Anmerkungen eine Notiz unter Hinweis auf die Gründe dieser Maßnahme gemacht.

Art. 58. Die für jeden Kreis oder Bezirk festgesetzte Summe der Reparatursteuer wird darauf durch die Summe der gesammten Einnahmen dividirt und mit dem auf diese Weise erhaltenen Abgaben-Prozentsatz die Höhe der Steuerzahlung jedes einzelnen

Zahlers im Verhältniß zu seinen in den Registern verzeichneten Einnahmen berechnet.

Art. 59. Nach dieser Berechnung der Besteuerung jedes einzelnen Zahlers werden alle Posten addirt; wenn diese Summe der für den betreffenden Bezirk oder Kreis durch den Gouvernementsvoranschlag bestimmten Summe nicht gleichkommt, so werden die Steuerziffern durch Zuschlag oder Abzug in Kopelen arroundirt.

Art. 60. Personen, auf deren Namen Handelsdokumente ausgegeben werden, können beim Empfang derselben der Behörde, bei welcher sie die Dokumente erhalten, die genaue Adresse angeben, nach welcher sie die Benachrichtigung über das Resultat der Repartition zu erhalten wünschen, wobei diejenigen, welche ihre Adresse innerhalb eines Kreises angeben, zugleich anzeigen, durch welche Poststation oder Gemeinde-Verwaltung sie die betreffende Benachrichtigung übermitteln wünschen. Diejenigen, welche in den angegebenen Adressen eine Veränderung zu machen wünschen, können davon direkt bei der betreffenden Kreis- oder Bezirks-Steuer-Behörde Anzeige machen; wenn diese Anzeige vor Beendigung der Repartition an die Behörden gelangt, so erhalten diese Personen die Benachrichtigung nach der umgeänderten Adresse.

Art. 61. Behörden, welche Handelsdokumente ausgeben, müssen die auf Grund von Art. 60. ausgegebenen Daten dem örtlichen Kameralhof oder, nach dessen Anweisung, der unmittelbar betreffenden Abgaben-Behörde übermitteln.

Art. 62. Nach Beendigung der Reparatur sendet die Kreis- oder Bezirks-Steuer-Behörde sämtlichen Zahlern Formulare mit Angabe der Höhe ihres Antheils an der Reparatursteuer und mit Bezeichnung des Modus und Termins für die Einreichung von Einwendungen gegen die Reparatur zu.

Art. 63. Solchen Personen, die ihre Adresse in der Stadt ausgegeben, wenn sie im Kreise leben und die Poststation angegeben haben, durch welche sie die Benachrichtigung zu erhalten wünschen, wird die letztere als rekommandirter Brief und in der für die Privatkorrespondenz festgesetzten Ordnung übersandt.

Art. 64. Personen, die eine Gemeinde-Verwaltung oder eine dieselbe ersetzende Institution angeben, erhalten die Benachrichtigung per Post in Krons-Paketen oder, wenn diese Beförderung schwierig erscheint, durch die Polizei. Wenn die Absendung der Benachrichtigung durch die Gemeinde-Verwaltung oder eine dieselbe ersetzende Institution vor sich geht, so legen die Steuerbehörden eine Liste derjenigen Personen, welche benachrichtigt werden, bei. Diese Listen sind der Steuerbehörde mit der Dultung der Empfänger oder einem Vermerk über die Einhandlung der Benachrichtigung in der im Art. 52 festgesetzten Ordnung zuzuführen.

Art. 65. Personen, die nicht zur Zeit ihre Adresse angegeben und nicht angezeigt haben, durch welche Institution ihnen die Benachrichtigung zuzuführen ist, erhalten dieselbe an dem Ort, wo sich ihre Handels-

oder Gewerbe-Etablissements befinden, falls dieser bekannt ist; sonst wird ihnen die Benachrichtigung überhaupt nicht zugesandt.

Art. 66. Nachdem alle Benachrichtigungen versandt worden sind, berichten die Kreis- oder Bezirks-Behörden darüber dem betreffenden Kameralhof. Dieser giebt in der örtlichen Gouvernements-Zeitung bekannt, wann der Versandt für jeden Kreis oder Bezirk beendigt war, und zeigt zugleich an, daß Personen, die keine Benachrichtigung erhielten, über die Höhe ihres Antheils an der Reparatursteuer bei dem örtlichen Abgaben-Inspektor, über die Abfindung ihrer Benachrichtigung — in der Gouvernements-Steuer-Behörde — dem Kameralhof — Erkundigungen einlegen können. Die Liste der Personen, die keine Stempelsteuer zahlen, wird nicht veröffentlicht.

(Fortsetzung folgt.)

Tageschronik.

— Eine neue Bahn. Unter dieser Epithete lesen wir im „Kur. War.“ Nachfolgendes:

Die täglich wachsenden Aussichten auf Erlangung der Concession zum Bau der Eisenbahn von Ralisch nach Lohz haben einen der hiesigen Fabrikanten, Herrn R. zur Reise nach Berlin bewogen, um die dortigen Kapitäle für die Bildung eines Consortiums zu veranlassen, das den Bau der Bahn ohne Garantie der Regierung übernehme möchte.

Wie bekannt, werden die Bemühungen wegen Erlangung der Concession zum Bau dieser Bahn seit Jahren fortgeführt. Neuerdings hat die seitens des gegenwärtigen Gouvernements-Chefs von Ralisch gemachte Vorstellung, daß der Handel und die Industrie in diesem Gouvernement täglich mehr sinken, so daß Ralisch in der Zukunft nur ausschließlich auf Fabriken rechnen könne, für welche aber die Bahn unentbehrlich wäre, diese Angelegenheit aufs Neue belebt und derselben eine günstigere Wendung gegeben.

Wenn es nun dem Fabrikanten gelingen sollte, sich ein Consortium im Auslande zu organisiren und wenn die Concession erteilt werden sollte, so wird unser Land noch eine, aber von „unseren Nachbarn an der Spree“ exploirte Pflanzstätte bekommen.

— Ein trauriges Dasein. Seit diesen Monaten schon lebt ein gewisser M. B., ein früher allgemeyn geachteter Mann und Angehöriger einer der hiesigen angesehensten israelitischen Familien, in den traurigsten Verhältnissen. Derselbe ist seit dieser Zeit geisteschwach und zu keiner Arbeit mehr fähig und lebt ausschließlich von Unterstützung. Während er dieselben aber früher ohne Anstand in größeren Beträgen als Darlehen von alten Bekannten erhielt, sifflert er sein Leben jetzt nothdürftig von kleinen Gaben, die er meist auf dem Bahnhofe, wo er zu jedem abgehenden und ankommenden Zuge anzutreffen ist, von dem Erstbesten erbettelt, sein Nachtlager aber schlägt er auf Neubauten, in Hütten, auf Wagen und in

sich das so getroffen hat, daß der Herr Doktor ihr Pflegekind war — da müssen Sie schon verzeihen, daß ich's nicht gleich gesagt hab'.

„Ja, was denn, Frau Weingierl, was denn?“ unterbrach ich sie.

„Es hat auch Jemand nach dem Herrn Doktor gefragt.“

„So, und wer denn?“

„Eine Dame.“

„Eine Dame?“

„Und was für eine! So was Schönes hab' ich in meinem Leben noch nicht gesehen.“

„Sie haben sie doch um ihren Namen gefragt?“

„Natürlich. Aber sie hat ihn nicht genannt. Erst hat sie dem Herrn Doktor schreiben wollen und dann hat sie's wieder zerrissen und hat gesagt, sie wirt's durch die Post schicken.“

„Eine schlanke, große Dame mit schwarzem Haar?“

„Ja. Und ganz schwarz angezogen. Und so schön und stolz, wie eine unglückliche Königin im Theater. Auch so blaß, Herr Doktor. Und Augen hat sie — wenn sie einen anschaut, möcht' man ihr die Hand rüffen. Ich hab' so was Schönes noch nicht gesehen.“

„Sie wollte mich sprechen?“

„Ja. Und wie ich ihr gesagt hab', daß der Herr Doktor nicht zu Hause sind, da hat sie um Papier und Feder gebeten. Und dann hab' ich sie in das Ordinationszimmer geführt und da hat sie sich umgesehen und gefragt, ob das das Zimmer vom Herrn Doktor ist. Es muß ihr gar gut

gefallen haben, denn dann hat sie sich nochmals umgesehen und nochmals gefragt.“

„Nochmals?“

„Ja. „Hier arbeitet er?“ hat sie gefragt und es muß ihr wirklich gar zu gut gefallen haben. Es ist auch ein schönes Zimmer, und der Herr Doktor wissen, daß es immer mein Stolz war —“

„Und dann hat die Dame geschrieben?“

„Nein. Dann hab' ich ihr Papier gegeben und Alles zurechtgemacht, und dann hat sie freundlich genickt und gesagt: „Danke schön, liebe Frau. Und jetzt wär' es mir lieb, wenn ich einen Augenblick allein sein könnte.“

„Und Sie lesen sie allein?“

„Verzeihen der Herr Doktor, aber ich hab's ihr doch nicht abschlagen können. Eine Frau wie eine Königin! Es kommt mir sonst nicht vor, daß ich Jemand allein lass', den ich nicht kenn', es passiert ja mancherlei und ich bin schon gewöhnt worden. Da können sich der Herr Doktor ganz auf mich verlassen. Aber der Frau hab' ich's nicht abschlagen können und dann hab' ich ja, damit gewiß nichts passiert, acht gegeben —“

„Und ein wenig durchs Schlüsselloch geschaut?“

„War's nicht das Beste, was ich hab' thun können? Wer schaut denn in einen Menschen hinein? Es kommt mancherlei vor, und dann häßt ich die Verantwortung gehabt. Ich bin nicht neugierig, das wissen der Herr Doktor, und mir konnt's gleich sein, was die Frau macht, denn einen Kasten oder einen Tisch häßt sie nicht davontragen können. Hab' ich recht oder nicht?“

„Was haben Sie durch das Schlüsselloch gesehen?“

„Es war eigentlich ganz seltsam. Erst hat sie die Feder in die Hand genommen, grad als wollt' sie jetzt anfangen zu schreiben. Und dann hat sie sie hingellegt und hat sich wieder umgesehen. Und wie da ihre Augen auf das Schlüsselloch gekommen sind, da hab' ich wahrhaftig geglaubt, mich reiße der Schlag, so heiserhaft hat sie ausgeschaut, und grad so war's, als ob sie mich sehen thät' hinter der Thür. Ich hab' den Schreck noch in der Stilleben. Herr Doktor, es war keine Kleinigkeit.“

„Und dann hat sie doch geschrieben?“

„Nein — und ja. Geschrieben hat sie freilich, aber sie ist nicht weit gekommen. Dann hat sie auf einmal gefeußt, hat dann noch eine Zeitlang das Bild vom Herrn Doktor angesehen, und zuletzt ist sie dann gegangen und hat gesagt, sie wirt' dem Herrn Doktor mit der Post einen Brief schicken.“

„Das zerrissene Blatt ist in den Papierkorb gekommen?“

„Ja, aber es steht nicht drin.“

„Ach so — Sie haben es schon untersucht?“

Frau Weingierl machte eine abwehrende Bewegung und nahm eine beleidigte Miene an. „Hüt Gott, Herr Doktor, wo sollt' ich denn! Was denken Sie von mir! In meinem Haus können Sie alle Ihre Geheimnisse offen herumliegen lassen, mir sind sie heilig.“

„Sie sind eine vortreffliche Frau — ich danke Ihnen. Ein Geheimniß wird ja das Blatt kaum enthalten haben. Gute Nacht, Frau Weingierl.“

„Sie lachte und ging, wie es schien noch nicht ganz veröhnt. Vielleicht hatte

sie erwartet, einige Aufschlüsse über die geheimnißvolle Dame zu erhalten, ich aber dachte nicht daran, ihre Wünsche zu beschreiben und ließ sie gehen. Ja, ich war so unhöflich, nicht einmal Freude zu äußern, als sie sich, unter der Thür stehend, noch einmal umwandte und mir mit herzlichem Kummer im Tone zurief: „Strenge“ sich der Herr Doktor nur nicht gar zu viel an, Gesundheit ist ein leicht verlorenes Gut. Heute Nacht haben der Herr Doktor nicht geschlafen und Nachmittags schlafen haben Sie auch keins gemacht und dann schau'n Sie so blaß aus — es thät mir wirklich leid, Herr Doktor.“

„Haben Sie keine Sorge, Frau Weingierl!“ entgegnete ich. „Am so besser werde ich heute schlafen.“

„Und wenn der Herr Doktor etwas nöthig haben — mein Gott, es war immer mein Ehrgeiz, daß meine Herren es bei mir haben, als ob sie verheiratet wären. Es thät mir leid, wenn ich den Herrn Doktor auch verlieren sollt' —“

„Haben Sie keine Sorge, Frau Weingierl, ich denke nicht daran. Gute Nacht!“

„Ich lehrte ihr den Rücken und nun entfernte sie sich mit einem Seufzer. Als die Thür geschlossen war, schob ich sofort den Niegel zu, verhängte das Schlüsselloch und nahm dann den Papierkorb vor. Ich hatte nicht viel Mühe, das Blatt zu finden, denn es lag oben darauf.“

(Fortsetzung folgt.)

der letzten Zeit fast regelmäßig auf den bloßen Steinen vor dem Kreditantengebäude auf. Wir hätten des behaarten Mannes schon längst erwahnt, hofften aber immer, daß man dafür sorgen würde, daß derselbe in eine Anstalt gebracht würde. Nachdem wir aber sehen, daß man ihn kalten Herzens buchstäblich verkommen läßt, ohne ihm irgend welche Hilfe zu gewähren, so wollen wir das Schicksal des Unglücklichen heimlich freunden fühlenden Menschen dringend ans Herz gelegt haben.

Eine theure Ueberraschung wurde einer Dame aus Kiel am vergangenen Sonntag im Duellpark zu Theil. Dieselbe hatte ein Billet zu dem Gartenfeste des Wohlthätigkeits-Vereins geschenkt bekommen und ging nun in Begleitung ihres Schwagers nach dem Duellpark, um sich die auf dasselbe gefallene Ueberraschung zu holen. Nachdem die Dame das Billet dem Portemonnaie entnommen hatte, steckte sie das letztere wieder in die äußere Tasche ihres Paletots, nahm demnach ihre Ueberraschung entgegen und trat sodann den Rückweg an. Zu Hause angekommen, vermiffte sie zu ihrem nicht geringen Schrecken das Portemonnaie, in welchem sich einige zwanzig Rubel Geld befanden hatten. Dasselbe hatte jedenfalls ein Taschendieb, der hinter ihr an dem Zelt stand und bemerkte, wie unvorsichtig dieselbe zu Werke ging, gestohlen. Nachdem sich die Dame nunmehr von der Fingigkeit unserer Spitzbuben überzeugt hat, dürfte dieselbe in Zukunft wohl vorsichtiger zu Werke gehen.

Was wir von Beginn der schönen Jahreszeit an viele Wochen dringend ersehnten, nämlich Regenwetter, das haben wir jetzt wieder im Ueberflus und die Theater- und Konzert-Unternehmer sowie die Besizer von Garten-Etablissements schauen schon längst heissfuchtig wieder nach schönem Wetter aus.

Ein großes Sängerkonzert, so schreibt der „Lobz.“, beabsichtigt der „deutsche Gesangsverein“ zu Anfang des nächsten Monats zu veranstalten und hat zu diesem Zweck Gäste aus vielen Städten des In- und Auslandes (11) eingeladen. Diese Konzerte sind nicht ganz richtig, da hier nur von einem Wohlthätigkeits-Concert, nicht aber von einem Sängerkonzert die Rede sein kann. Der „Lobz.“ hat die Sache nicht ganz richtig verstanden. Der „Gesangsverein“ veranstaltet nämlich am Sonntag, den 11. August l. J. in Helenenhof ein Concert zum Besten des „Rothkreuzes“ und hat, um mehr Abwechslung zu bieten und auch größere Compositionen, die in dem großen freien Raume eine Verstärkung des Chors erfordern, recht effektiv zum Vortrag bringen zu können, die vom Ministerium des Innern bestellten Gesangsvereine von Lobz und Warschau, sowie einige Freunde des Gesanges aus Kalisch und Bgierz zur Mitwirkung eingeladen.

Das das Concert, sowohl in künstlerischer, als auch in materieller Beziehung vollkommen gelingen wird, unterliegt keinem Zweifel und wollen wir zu diesem lobenswerthen Unternehmen nur noch recht günstiges Wetter wünschen.

Die Aktien-Spinnerei und Färberei von G. F. Kitzel in Crimmitschau, welche in Bgierz eine Filiale besitzt, hat von der Regierung eine Concession zum Fortführen ihrer Geschäfte im russischen Kaiserreich erhalten.

Behrreuzung der Kinder durch verkehrte Erziehung. Auf dem letzten internationalen Congresse der medicinischen Wissenschaften in Washington wies Dr. med. Jules Simon aus Paris auf die Cerebral-Irritationen der Kinder hin, welche durch verkehrte Erziehung entstehen. Schon in früher Jugend werden die letzteren durch lautes Stugen der Ammen, grelle, blendende Beleuchtung, zu früh gereichten Kaffee, Thee oder Alkohol in hohem Grade aufgeregt. Dazu kommt die fieberhafte Beweglichkeit der modernen Gesellschaft, die sich auch an der Wiege des Kindes nicht verläugnet. Die Folgen dieser Behrreuzungen äußern sich in leichtem, unruhigem Schlaf, in vermehrten Reflexbewegungen, in Erbrechen, Singultus und selbst Krämpfen. Zugleich ist das Kind in fast fortwährender Bewegung, die Augen fixiren bald diesen, bald jenen Gegenstand, während der Gesichtsausdruck leer und nichts sagend ist. Obwohl der Geist eine ziemliche Lebhaftigkeit besitzt, so erweist er sich doch zum Denken unfähig. Dr. Jules Simon empfiehlt, das Kind vor ungewöhnlichen Geräuschen oder Anblicken, vor reizender Nahrung und zu starker Erregung jeder Art zu bewahren. Gegen die nervöse Ueberspannung nützen nach ihm am Meisten freie Luft, ruhiger Aufenthalt an der See oder auf dem Lande, von Medicamenten die Bromide. Wir möchten dem hinzufügen, daß auch während des Schulalters das Gehirn der Jugend in Folge falscher häuslicher Erziehung oft viel zu stark gereizt wird.

Man denke nur an die zahlreichen Kindergesellschaften während des Winters, besonders in Großstädten, an die Kinderbälle, die schon lange lang vorher die kleinen Mädchen in Aufregung erhalten, vor allen Dingen aber an die Theateraufführungen für Kinder, wie sie namentlich in der Weihnachtszeit an vielen Orten stattfinden. Abgesehen von dem oft recht faden, nach Art des Vulgärrationalismus moralisirenden Inhalt dieser Stücke, ist die Jugend Stunden lang in einer durch die große Menschenmenge und die vielen Gasflammen verbeirbten Luft. Dabei wird die Phantasie so erregt, daß man die Kinder öfter kann aufschreien hören, und daß sie, mag auch die späte Abendstunde ihre Rechte geltend machen, immer wieder erfolgreich gegen die Ermüdung ankämpfen. Darf man sich wundern, wenn da das Kind am Abend nicht einschlafen kann, von unruhigen Träumen heimgeführt wird und am nächsten Morgen ohne die nöthige Frische erwacht? In der Schule ist es dann schlaff, zu geistiger Anstrengung unfähig und außer Stande, seine Gedanken zu sammeln. Es wird ihm schwer, die gestellten Anforderungen zu erfüllen; an der Ueberbürdung aber trägt in diesem Falle nicht die Schule, sondern das Haus die Schuld.

Unter der Spitzmarke: „Tod auf dem Scheiterhaufen“ berichten galizische Blätter über einen räthselhaften Fall, welcher das Gericht in Tarnow (Westgalizien) beschäftigt. Im Dorfe Doremba, unweit Tarnow, lebte eine Frau Namens Kozik, welche in Folge ihrer überpannten Frömmigkeit bei den Einwohnern des Dorfes als halb verrückt galt. Am vorletzten Sonntag ward Frau Kozik zum letzten Male in der Kirche gesehen. Seit dieser Zeit ging jede Spur von ihr verloren. Erst am dritten Tage nach ihrem Verschwinden stießen die Bauern am Saume des Waldes auf einen Haufen von Asche und halbverkohltem Holz. Als sie die Reste näher betrachteten, entdeckten sie zu ihrem Entsetzen, daß darunter der verholzte Leichnam eines Weibes sich befand. Da das Gesicht noch erhalten war, konnten sie in der Leiche die vermiffte Frau Kozik erkennen. Augenscheinlich hatte also die Unglückliche auf dem Scheiterhaufen den Feuertod gefunden. Die eingeleitete Untersuchung, welche mit aller Strenge durchgeführt wird, soll zu Tage fördern, ob hier ein Verbrechen oder ein Fall von Selbstmord aus religiösem Wahnsinn vorgekommen ist.

Befamlich sind in China schon wiederholt von dem Gelben Fluße dadurch, daß derselbe seine Uferdämme durchbrach, furchtbare Ueberschwemmungen verursacht worden, welche ganze Provinzen verheerten und unzählige Menschenleben vernichteten, da der Wasserpiegel des Riesenstromes weit höher liegt, als das seinen unteren Lauf umgebende flache Land. Nach dem letzten derartigen Unglück wurden von der Regierung umfassende Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Einer der besten Kenner Chinas aber, der seit Jahren dort lebt und die Verhältnisse am Gelben Fluße eingehend beobachtet hat, erklärte vor wenigen Wochen erst, die Chinesen würden niemals mehr im Stande sein, die Fluthen endgiltig zu regeln und sich dauernd gegen diese Ueberschwemmungen zu schützen. Leider ist diese Prophezeiung des Gelehrten noch weit schneller, als er selbst damals glaubte, als zutreffend bewiesen worden. Nach Depeschen aus Shanghai hat der Gelbe Fluß von Neuem, diesmal kurz vor seiner Mündung, in der Provinz Schantung den Damm gebrochen und eine Reihe von Provinzen viele Fuß hoch unter Wasser gesetzt. Abermals sollen dabei unzählige Menschenleben den Fluthen zum Opfer gefallen sein. Die kaiserliche chinesische Regierung wird nun voraussichtlich europäische Ingenieure um ihren Rath befragen. Ob dieselben aber bei den eigenartigen Verhältnissen am Gelben Fluße eine dauernde Abhilfe werden schaffen können, bleibt abzuwarten.

Neueste Post.

Berlin, 29. Juli. Während der Inspection der mobilisirten Flotte bei Spithead am 3. August werden sich der Kaiser Wilhelm, der Prinz von Wales, Prinz Heinrich von Preußen und die übrigen Mitglieder der königl. Familie an Bord der königl. Yacht „Victoria und Albert“ befinden. Auch die Lords der Admiralität werden während der Revue an Bord der königl. Yacht sein. Der königl. Yacht werden in gemessener Entfernung folgen: die königl. Yacht „Alberta“, die Admiralitätsyacht „Enchantress“ und „Elin“, die Truppenyacht „Lamar“ (mit

dem diplomatischen Corps), „Euphrates“ (mit den Mitgliedern des Oberhauses) und „Serapis“ (mit den Mitgliedern des Hauses der Gemeinen.) Den Beschluß des königl. Geschwaders wird ein Schiff mit dem Commandeur von London an Bord bilden. Die Fürslichkeiten werden sich am Trianity Pier in St. James einlösen und in Osborne Bay am Privat-Pier der Königin landen.

Berlin, 29. Juli. Die Kaiserin wird demnach eine besondere Leibgarde erhalten, bestehend aus einem Lieutenant und 22 Berittenen, die aus dem Regiment Garde du Corps und den Kürassierregimentern auserlesen werden und eine besondere Uniform tragen sollen. Die Leibgarde wird gemeinschaftlich mit der Leibgardemarrie und dem Generalcommando des Gardecorps die Räume und Stallungen der bisherigen Garde du Corps-Kaserne beziehen, da die bliesige Schwadron des Garde du Corps-Regiments zusammen mit der Charlottenburger nach Potsdam verlegt wird. Wie ein Berichterstatler meldet, soll eine Berliner Fabrik von Militär-Effeten bereits mit der Herstellung der Uniformen und sonstigen Equipirungsstücke für die neue Leibwache beauftragt worden sein.

Berlin, 29. Juli. Bei der Ankunft des Kaisers von Oesterreich in Berlin soll nicht nur von einem feierlichen Empfang im Großen Abstand genommen werden, sondern es sollen auch die sonst üblichen kleineren Empfangsfeierlichkeiten fortfallen. Wie die „Kölnische Zeitung“ erfährt, hat Kaiser Franz Josef in so bestimmter Weise den Wunsch ausgesprochen, bei seiner Anwesenheit möchte mit Rücksicht auf seine Familienruhe jeder feierliche Empfang unterbleiben, daß sogar die ursprünglich geplante Spalierbildung seitens der Truppen des Gardecorps vom Bahnhofe bis zum königlichen Schlosse in Berlin fortfallen wird. Ebenso soll jeder Schmud der Straßen, Plätze und Häuser unterbleiben. Der Kaiser wird während seines Aufenthaltes in Berlin, welcher vom 12. bis zum 15. August dauern wird, hauptsächlich im Kreise der kaiserlichen Familie weilen. Zu seinen Ehren wird eine Parade über das Gardecorps und an dem folgenden Tage eine ausgedehnte Truppenübung bei Spandau stattfinden. Am 15. August, dem Feste Maria Himmelfahrt, ist feierlicher Kirchgang zur Hedwigskirche angeordnet. Zur Zeit des Eintreffens des Kaisers Franz Josef werden alle Spitzen der Civil- und Militärbehörden, vor allem auch sämtliche Staatsminister, vom Urlaub zurückgekehrt sein.

Paris, 29. Juli. Der Leiter des Blattes „Gocarde“, Herr Mermey, ist am Sonnabend verhaftet worden, weil er in seiner Zeitung Schriftstücke des obersten Gerichtshofes, welche gestohlen worden, veröffentlicht hat. — Trotz dieser Verhaftung hat der „Intransigeant“ am Sonntag ein weiteres Schriftstück abgedruckt, das ebenfalls dem Staatsgerichtshof gestohlen sein muß. Es handelt sich um die Auszeichnung von Zeugnisaussagen in der Auflage gegen Boulanger.

Rom, 29. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah: Debeh, welcher auf eigene Faust in der Provinz Tigre vorrückte und in Montullo eine Zusammenkunft mit Ras Mangascha angenommen hatte, soll durch denselben verrathen, gefangen und in einem sich entspannenden Kampfe von Ras Alula getödtet oder verwundet worden sein. Man sagt, die Mehrzahl der Soldaten Debehs sei zu Menelik übergegangen. In der Provinz Tigre beständen zwischen den obersten Befehlshabern große Mißbilligkeiten. In Aomasa und den übrigen Theilen Abessinien herrsche Ruhe.

London, 29. Juli. Das „Bureau Reuter“ berichtet aus Assuan vom 28. Juli: Oberst Woodhouse meldet: Wad el Njumi habe sein Lager abgebrochen und wolle augenscheinlich nach Norden vordringen. General Greenfell werde mit seinem Generalstab nach Süden aufbrechen, sobald Verstärkungen in Assuan eingetroffen seien. Greenfell verfüge über eine englische und zwei ägyptische Brigaden.

Telegramme.

Petersburg, 30. Juli. (Nordische Tel.-Agent.) Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch hat den gestrigen Tag und die Nacht ruhig verbracht. Der Athem ist normaler. Die Lähmung des Gesichts und der Junge ist geringer.

Wilhelmshaven, 30. Juli. Die feierliche Nagelung der neuen Fahne des II. Seebataillons fand gestern vormittag im Stationsgebäude statt. Anwesend waren der Kaiser, die Kaiserin, Prinz Heinrich, die

Admirale und zahlreiche hohe Offiziere. Die Einsegnung der Fahne erfolgte um 12 Uhr auf dem Alalbertplatz. Zuvor hielt der Kaiser, der die Uniform des II. Seebataillons trug, eine Ansprache. Der Weibrede des Marine-Marschalls Langfeld folgte die Parade und nach dieser ein Imbiss im Casino. Nachmittags um 3 Uhr fand ein großes Schwimmfest im Hafendassiu statt.

Karlsruhe, 30. Juli. Das Befinden des erkrankten Erbgroßherzogs hat sich wieder etwas gebessert. Die vergangene Nacht war gut. Der Katarth ist in fortschreitender Bösung begriffen. Die Temperatur ist nahezu normal, der Kräftezustand sehr befriedigend.

München, 30. Juli. Der gestern veranstaltete Festzug der Turner bedurfte zu seinem Vorbeimarsch eines Zeitraumes von zwei Stunden. An dem Zuge, der bei günstigem Wetter ohne Störung verlief, theilnahmen sich von 21,000 hier anwesenden Turnern etwa 12,000. Im Zuge befanden sich etwa 1000 Fahnen, 20 Musikcorps, 2 Prachtfestwagen, sowie verschiedene altrömische Gespanne und einzelne Costümgruppen aus der Geschichte der Turnerei. Bei dem Vorbeimarsch des Zuges vor dem Residenzschlosse wurden auf den an einem Parterresenster stehenden Prinz-Regenten und auf das gesammte königliche Haus Hohe ausgedrückt. Die Feststrafe entlang standen Hunderttausende von Zuschauern, die jubelnd die Turner begrüßten und vielfach denselben Blumen zuwarfen.

München, 30. Juli. In Gegenwart des von der französischen Regierung abgeordneten Commissars sind heute in Unterhausen bei Neuburg (an der Donau) die Gebirge Latour d'Auvergne's ausgegraben worden. Dieselben werden militärisch bewacht.

Paris, 30. Juli. Nunmehr sind die Ergebnisse von 1344 Generalrathswahlen bekannt. Es sind gewählt 764 Republikaner, 419 Conservativer, zwölfmal Boulanger. 149 Stichwahlen sind nothwendig. Das Gesamtergebnis aller Wahlen wird erst morgen zu übersehen sein. Dem „Temps“ zufolge werden die Republikaner nur in dem Departement Ille et Vilaine die Majorität einbüßen.

Im Laufe des heutigen Tages wurden wieder mehrere Personen wegen Theilnahme an der Entwendung von Schriftstücken des Staatsgerichtshofes verhaftet.

London, 30. Juli. Der Reichscommissar in Deutsch-Ostafrika, Hauptmann Bismann, hat eine Belohnung von zweitausend Rupien auf den Kopf des Führers der Aufständischen, Buschiri, ausgesetzt. Lieutenant Giese hat erzählt, Buschiri habe bei dem nächtlichen Angriff auf die Station Mwapwa seinen (Gieses) Gefährten Nielsen mit eigener Hand getödtet. Von den Missionaren in Mwapwa ist seit der Abreise Gieses keine Nachricht eingelaufen.

London, 30. Juli. Unterhaus. Unterstaatssecretär Ferguson erklärte, die Einwohner der Insel Kreta hätten nicht den Wunsch ausgesprochen, unter britischen Schutz gestellt zu werden.

Chicago, 30. Juli. Am Abend des vergangenen Sonnabend wüthete hier ein Regenschauer von großer Heftigkeit, der sehr bedeutenden Schaden anrichtete. Bei dem Einsturz eines Gebäudes wurden acht Personen getödtet.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr A. Straus aus Wiesbaden. — P. Bondarow aus Nikolow. — E. Mamelok und Larionow aus Petersburg. — M. Salzmann und Lapinski aus Warschau. — I. Maslow aus Moskau. — Hotel de Pologne. E. Michel aus Kaschewic. — Petschko aus Ungarn. — W. Tokarek aus Warschau. — G. Heinrich aus Tomassow. — M. Michatsch aus Charlottenburg. — A. Gebauer aus Breslau.

Coursbericht.

Berlin, den 31. Juli 1889. 100 Rubel = 210 M. — Ultimo = 209 M. —

Ich bin von meiner wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurückgekehrt. Sprechstunden wie früher: für Frauen von 3-5 Uhr Nachm., für Hals-, Geschlechts- (geheime) und Hautkrankheiten von 9-11 Uhr Vormittags. Neue Apparate (Suspension) nach Professor Chareot, gegen Rückenmark- und Nervenkrankheiten, sowie Männerschwäche, werden in meiner Heilanstalt angewendet.

Dr. M. Misiewicz, Spezialarzt für Frauen- und geheime Krankheiten.
Petrikauer-Straße Nr. 16, Haus Rosen.

Lodzer Wohlthätigkeits-Verein Des Regenwetters wegen findet der Schluß des Garten-Festes am künftigen Sonntag, den 4. August, statt.

**Crystal-, Hohl-, Farben- und
Tafel-Glas.**
Sosnowicer Glasfabrik
Paul Ebstein
erzeugt als Specialität
Shed - Dach - Scheiben.
Das in unserer Hütte fabricirte Tafelglas zeichnet sich durch
Stärke, Gleichmäßigkeit und Reinheit aus.
Bestellungen, selbst für größte Bau-Objecte, können prompt effectuirt werden.
Eventuelle Anfragen erbitten wir an unsere Fabrik direct, oder
an unseren
Vertreter: **Wilh. Silberstein** in Lodz.

Die Droguen-Handlung und
Mineral-Wasser-Niederlage
S. Silberbaum,
ist von Scheibler's Neubau nach dem Hause S. Rosen, Petrikauerstraße Nr. 16 neu
übertragen worden.

Kais. Königl. ausschl. Privilegium des Dep. f. Handel u. Manufaktur.
St. Petersburg, Wien, Budapest, Berlin und
Symferopol 1888. Anerkennung-Diplom.
Sicheres Mittel,
anerkannt durch 100te Zeugnisse.
EXSICATOR
Schützt vor Fäulnis
alle Holzbestandtheile,
fogar verborb. Holz;
werke, vertreibt Delfarbe
und Schwamm (Pflanz)
conferbirt und härtet
trocknet feuchte Mauer,
u. ist um 50% billiger.
Broschüre versende franco und gratis.
Erfinder: **Ing. Techn. G. Ritter, Warschau,**
Königsstraße Nr. 39.
Telegramm-Adresse: Ritter, Warschau.
Bemerkung: Der Original-Exsicator muß obige Fabrik-Markte haben,
andererseits ist er gefälscht.
Garantie 15 Jahre.
Haupt-Niederlage in der Apothekerwaaren-Handlung von
S. Silberbaum, Lodz,
Petrikauer-Straße Nr. 16 neu, Haus S. Rosen.

Sämmtliche
Mineralwässer
frischer Füllung
sind bereits angelangt in der Hauptniederlage bei der Apotheke
M. SPOKORNY.

Ein junger Mann,
15 Jahre alt, der deutschen und russischen
Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht
Stellung in einem Comptoir oder Laden-
Geschäft. Gest. Offerten an H. Bildemann,
Tomaszow bei Petrikau, erbeten. (3-2)

Allen Freunden und Bekannten
hiermit die traurige Nachricht, daß uns
am Mittwoch, den 31. Juli, Mittags
12 Uhr, nach kurzem schweren Leiden
unser einziges vielgeliebtes Söhnchen
Alfons
durch den unerbittlichen Tod entzissen
wurde. Die Beerdigung findet Freitag,
den 2. August, Nachmittags 6 Uhr,
vom Trauerhause, Konstantinerstraße,
Haus Lipinski aus statt.
Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Eltern
Wladyslaw Reinert und Frau.

Den geehrten Eltern die ergebene Anzeige,
daß die Aufnahme neuer Schüler
und Schülerinnen in meiner Lehr-
Anstalt, Petrikauerstr. Nr. 565, vis-à-vis
dem Paradiese, vom 1. August d. J. und
der planmäßige Unterricht am 5. August
beginnt. **Victoria Kunkel.** (3-2)

Dreiklassige Privatschule
mit 6-jährigem Cursus in **Zgierz.**
Ich beehre mich ein geehrtes Publikum
zu benachrichtigen, daß die Aufnahme der
Schüler vom 20. Juli (1. August) d. J.
täglich stattfinden wird. In meine Schule
können Knaben vom 7. Lebensjahre an ein-
treten. Das Programm der Schule ent-
spricht mit Hinzufügung der Naturlehre den
vierklassigen Realschulen. (17-10)
Bei der Schule besteht ein Pensionat.
Der Vorsteher der Schule:
Albin Kowalczewski,
Candidat der mathem. Wissenschaften der
Obersaer Universität.

Ein weißer Hühnerhund
mit braunen Ohren, ist zugelaufen
und kann gegen Erlattung der
Futter- u. Injektionskosten abge-
holt werden bei **J. Meissner, Neuschleßen.**

Ein großer schwarzer Hund,
linke Vorderpfote und Brust weiß gefleckt,
ist Sonntag Nachmittag abhanden gekom-
men. Der Wiederbringer erhält eine an-
gemessene Belohnung bei **August Werner,**
Widzewskistraße Nr. 1130.

Die seit 8 Jahren auf der Baghaduia-
Straße Nr. 55 unter der Firma
„Viktoria“
bestehende **amerikanische
Wasch-Anstalt
und Glanz-Plätterei**
empfiehlt sich der Beachtung eines geehrten
Publikums von Lodz, und Umgegend auf
das Angelegentlichste.
Die Administration,
H. v. Kierski.

J. B. ROSENSTRAUCH,
LODZ,
Nowomiejskistr. Nr. 234, Haus d. Herrn
H. Torner.
**Buchbinderei
und Linir-Anstalt,**
sowie Lager
von sämmtlichen Geschäfts-Büchern u. z.:
Haupt-, Conto-Corrent-, Cassa-, Journale,
Facturen-, Copie- und Wechselbücher,
nehme auch Bestellungen auf Musterkarten,
Musterbüchlein und Musterbücher entgegen,
bei sauberster, reellster und
billigster Ausführung.

Ein geübte
Waarenstopferin
wird gesucht bei
A. Härtig.

Ein Monteur (3-3)
für sämmtliche Maschinen der Baumwoll-
und Streichgarn-Brände sucht Beschäftigung.
Nähere Auskunft ertheilt **Robert Zomek,**
Widzewskistraße Nr. 1108, Haus Ende.

Donnerstag, den 1. August 1889,
Abends 7 Uhr findet im Lokale des Herrn
Klukow (Hotel Polski) die
**Quartal-Sitzung
der Maler-Zunft**
statt und werden alle Herren Zunftungs-
Meister höflich dazu eingeladen.
Der Alt-Meister. (2-2)

**Berein
Lodzer Cyclisten.**
Sonabend, den 22. Juli (3. August)
im **Hotel Mannteuffel**
**General-
Versammlung**
Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes und des Vergütungs-
Comitees;
Ballotage;
Abrechnung über das letzte Rennen.
Der Vorstand.

Helenenhof.
Sonntag, den 4. August 1889:
**Großartiges Brillant-
Feuerwerk**
ausgeführt von dem rühmlichst bekannten
Pyrotechniker **Herrn M. Koller**
aus Warschau.
Zur Ausführung gelangt zum 1. Male u. a.
Die Türken Schlacht bei Wien
und **Erstürmung einer Festung zu
Wasser und zu Lande,** sensationelle
pyrotechnische Kunstleistung ersten Ranges.
Außerdem findet ein von zwei Orchestern
ausgeführtes

DOPPEL-CONCERT
statt. (4-2)
Anfang des Concertes um 4 Uhr Nachm.
Beginn des Feuerwerks 8 Uhr Abends.
Entree 30 Kop. Kinder 15 Kop.

Meinen
lieben Freunden
und Bekannten
Anzeige, daß ich
von Lodz und
die
Restauration
in **Warschau, Marszalkowska 94,**
unweit des Warschau-Wener-Bahnhofs,
übernommen habe
und lasse dieselben zum freundlichen
Besuche ergebenst ein-
Speisen und Getränke in gewohnter Güte.
Hochachtungsvoll (3-1)
Restaurateur Carl Thomas.

LEHM
wird unentgeltlich abgegeben
auf dem Baugrunde
Dzika-Str. Nr. 1085 a.
Eine Deutsche,
sehr musikalische Erzieherin (Diplom), voll-
kommen in der russ. und englischen Sprache,
vorz. **Bildung und Zeugnisse**
sucht **Stellung.**
Näheres bei Frau Pastor **SIKORA** in
Zelow bei Lask. (2-1)

Wer wünscht
russische Conversation
nach einer gepr. Methode für Erwachsene?
Offerten unter S. T. Nr. 3 an mich die
Papierhandlung **J. Petersilge** entgegen.

Eine Wohnung,
bestehend aus 2-3 Zimmern nebst Zu-
behör, wird per October d. J. zu **miethen**
gesucht. Gest. Offerten unter A. Z. an mich
die Exped. d. Bl. erbeten. (3-2)

Gelegenheits-Geschenke
in echtem Silber etc. wie auch andere **Roubautes**
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
LUDWIG HENIG.